

**Angela Schorr (Hg.): Jugendmedienforschung.
Forschungsprogramme, Synopse, Perspektiven**

Wiesbaden: VS 2009, 444 S., ISBN 978-3-531-14170-1, € 34,90

Mit dem Duktus einer Einführung kommt der von Angela Schorr herausgegebene Band zur Jugendmedienforschung daher. Denn nach Aussage der Herausgeberin gibt es „einen Reader, der Studierende und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in das Thema, in die besondere Systematik, die Vorgehensweisen, die Ergebnisse und die vielfältigen praktischen Erkenntnisse der Jugendmedienforschung einführt, [...] im deutschsprachigen Raum bisher nicht“ (Vorwort). Werden die Beiträge diesem Anspruch gerecht? Ich meine: ja.

Exemplarisch für das vielschichtige Forschungsfeld stellen fünf empirisch orientierte Jugendmedienforscher jeweils eines ihrer zentralen Forschungsprogramme vor. Dabei geht es – abseits des öffentlichen Trends – in der Hauptsache nicht um die Frage, welche negativen Auswirkungen mediale Gewaltdarstellung auf Kinder und Jugendliche hat. Das Buch soll vielmehr eine Basis für die „konsequente, theoriengeleitete Grundlagenforschung“ sein, denn, um es mit Kurt Lewin zu sagen: „Nichts ist so praktisch wie eine gute Theorie!“ (S.7).

Jedem der fünf Forschungsberichte wurde ein von der Herausgeberin verfasstes Kapitel vorangestellt, in dem die Wissenschaftler, ihre bisherige Arbeit, ihre Methoden und die wichtigsten Ergebnisse vorgestellt werden. Durch dieses „Konzept einer soliden Mischung“ (Vorwort) gelingt eine strukturierte und grundlegend fundierte (erste) Hinführung zum Thema. Ganz im Sinne einer Einführung leistet dieser Aufbau zunächst eine allgemeine Vorstellung der Forschungsschwerpunkte, um dann durch die aktuellen Arbeiten das Wissen anhand konkreter Beispiele zu vertiefen. Abschließende Lernfragen und Leseempfehlungen am Ende eines jeden Kapitels tragen zur Festigung des Stoffes bei und leiten zur konstruktiven Texterarbeitung an.

Von der kognitionspsychologischen Perspektive auf die kindliche Medienutzung Daniel Andersons über die Betrachtung der paradoxen Stimmungsregulation durch Musik bei Heranwachsenden von Dolf Zillmann sowie die moderne Leseforschung von Heinz Bonfadelli bis hin zu Sonja Livingstones kritischer Analyse der neuen Internet-Generation reicht die Bandbreite der aufgearbeiteten Theorieansätze. Besonders hervorzuheben ist im Sinne eines einführenden Readers meiner Meinung nach der Beitrag von Ulla Johnsson-Smaragdi zur vergleichenden Jugendmedienforschung. Hier erklären sich für den ‚Einsteiger‘ die Fragen, was eigentlich die Vorzüge, was die Nachteile einer vergleichenden Forschung sind und wie man eine solche Forschung erfolgreich betreiben kann.

Zwei Kapitel zur Zukunft der Kinder- und Jugendmedienforschung – darunter zur neuen Gefahr der Onlinesucht – runden den Gesamteindruck eines gelungenen Einführungsreaders ab, der sich – gemäß Buchrücken – an „Studierende der Kommunikations- und Medienwissenschaft, der Psychologie, der Pädagogik, der Soziologie, Informationswissenschaften, Gesundheitswissenschaften und Medizin“ richtet.

Monika Weiß (Marburg)

Hinweise

- Demmler, Kathrin, Klaus Lutz, Detlef Menske, Hagenah, Jörg, Heiner Meulemann (Hg.): Alte und neue Medien. Schriften des Medienwissenschaftlichen Lehr- und Forschungszentrums Köln Bd. 2, Berlin 2008, 400 S., ISBN 978-3-86736-058-6
- Anja Pröhl-Kammerer (Hg.): Medien bilden – aber wie?! München 2008, 260 S., ISBN 978-3-86736-058-6
- Frederking, Volker, Matthis Kepser, Matthias Rath (Hg.): LOG IN! Kreativer Deutschunterricht und neue Medien. München 2008, 268 S., ISBN 978-3-86736-041-8
- Schill, Wolfgang: Integrative Medienerziehung in der Grundschule. München 2008, 400 S., ISBN 978-3-86736-047-0